



Lehre - Leistung - Lob

LANDESLEHRPREIS BADEN-WÜRTTEMBERG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## ANLAGE ZUR PRESSEMITTEILUNG

2. Dezember 2015

Nr. 121/2015

### Die Preisträger des Landeslehrpreises 2015

Der Landeslehrpreis im Bereich Universitäten geht in diesem Jahr an zwei Professoren am **Karlsruher Institut für Technologie (KIT)**: **Prof. Dr. Mathias Gutmann** lehrt dort Technikphilosophie in der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaft; **Prof. Dr. Peter Nick** hat einen Lehrstuhl für Molekulare Zellbiologie in der Fakultät für Chemie und Biowissenschaften inne. Die beiden Preisträger leisten in ihren jeweiligen Fächern Herausragendes – jeder für sich, vor allem aber beide gemeinsam: wo sich die Fachgebiete der Technik, Biologie und Philosophie berühren oder sogar durchdringen; wo scheinbar geläufige fachwissenschaftliche oder wissenschaftstheoretische Begriffe entkernt und neu aufgebaut werden; wo Technik moralische Fragen aufwirft und Biologie einen moralischen Standpunkt einfordert.

Das von Prof. Dr. Mathias Gutmann und Prof. Dr. Peter Nick entwickelte Lehrkonzept „Modellbildung und Ethik in der Biologie“ ist entsprechend interdisziplinär ausgerichtet. Tatsächlich erfüllt es geradezu paradigmatisch den Tatbestand der *universitas*, die gedanklich, physisch und sozial immer das Ganze im Blick behält. Im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen geht es um grundlegende Fragen wie „Was ist Leben?“ oder „Was ist ein Gen?“ Gemeinsam mit den Studierenden gehen die Professoren Gutmann und Nick diesen Fragen und den entsprechenden Modell- und Begriffsbildungen auf den Grund.

Der Inhalt des Lehrkonzepts ist also ebenso tiefgründig wie umfassend. Die Lehrmethode könnte man im positivsten Sinne als alt und bewährt bezeichnen. Denn die Professoren entwickeln Erkenntnisse und Einsichten gemeinsam mit

den Studierenden im Dialog, im Gespräch. In kurzen Vorlesungen und Gruppendiskussionen werden Impulse gesetzt und damit die Studierenden zum Nachdenken und Sprechen über inter- und transdisziplinäre Fragestellungen motiviert. Dabei sei es besonders wichtig, so die Professoren, dass die Studierenden beide Sprachen – die der Biologie und der Philosophie – zu beherrschen lernen.

Ursprünglich für die Studiengänge Biologie Bachelor und Lehramt konzipiert, werden die Lehrveranstaltungen inzwischen auch vermehrt von Physikern, Mathematikern und Informatikern besucht. Infolgedessen wollen Prof. Dr. Mathias Gutmann und Prof. Dr. Peter Nick ihr Lehrkonzept weiter ausbauen und gegenüber anderen Fachbereichen öffnen. Das Preisgeld des Landeslehrpreises soll als Startkapital für den Aufbau einer Akademie für kritische Interdisziplinarität (AKI) verwendet werden. Das wäre eine Instanz, die das Profil des Karlsruher Instituts für Technologie nachdrücklich unterstützt. Aber auch hochschulübergreifend könnte der Ansatz Schule machen: dort, wo es um grundlegende Fragen der Forschung und Lehre geht – also im Grunde genommen (fast) überall.

Mit dem Landeslehrpreis 2015 für Pädagogische Hochschulen wird ein Medienprojekt ausgezeichnet, das bereits seit 2006 „auf Sendung“ ist: Das **Lernradio PH 88,4** – initiiert und fachkundig begleitet durch **Monika Löffler, Projektleiterin am Institut für Medien in der Bildung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg**. Vor neun Jahren begann die Diplompädagogin das Lernradio an der Pädagogischen Hochschule Freiburg aufzubauen.

Heute sendet das Radio der Pädagogischen Hochschule vierzehn Stunden pro Woche auf der Frequenz 88,4. Im hauseigenen Studio werden die Mitwirkenden dabei angeleitet, wie Radio gemacht wird. Die redaktionellen Themen und Beiträge werden in Workshops und Seminaren von Studierenden, Kindern, Jugendlichen und Seniorenstudierenden aufbereitet.

„Schule & Co“ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, über ihre Themen zu berichten und eigene Radiosendungen zu gestalten. Die jüngsten Radiomacher sind zwischen vier und sechs Jahre jung, sie bestreiten ihr eigenes Programm mit viel Engagement und Freude. „Campus & Co“ bietet ein Programm, bei dem das Spektrum von Beiträgen zur Gesundheitspädagogik über naturwissenschaftliche oder politische Themen bis zu einem Interview mit dem

britischen Popstar James Blunt reicht. Produziert wird das Magazin von Studierenden der PH. „Radio Rostfrei“ – Das Magazin der Seniorenstudierenden der PH, wird von Senior/innen für Senior/innen produziert. Ein ganz eigenes Format bildet die „Hörspieltruhe“, die ein Mal im Monat zu hören ist. In Eigenregie entstehen viele Hörspiele, die im Radiostudio erarbeitet und produziert werden.

Das Radioprojekt wird an der Pädagogischen Hochschule fachwissenschaftlich begleitet. Entscheidend aber ist die Praxis: Hier wird „echtes Radio“ für Hörerinnen und Hörer produziert – „ein Umstand, der die Motivation der Beteiligten ungemein fördert“, so Monika Löffler. Dass die Beteiligten beim Lernradio jede Menge lernen, weiß die Projektleiterin aus ihrer langjährigen Erfahrung. Zum einen fördert die Arbeit mit dem Radio die Medienkompetenz der Radiomacher und die medienpädagogische Kompetenz der Studierenden. Zum anderen lässt sich belegen, dass sich insbesondere Kinder und Jugendliche bei der Produktion von Radiobeiträgen intensiv mit schulischen Unterrichtsstoffen auseinandersetzen.

Der kritische, eigenständige und selbstbewusste Umgang mit dem Medium Radio ist also im Grunde weit mehr als ein Lehr- oder Lernkonzept. Denn so wird Radiomachen zum medialen Ereignis und Lernen zum Erfolgserlebnis. Mit dem Preisgeld des Landeslehrpreises will Projektleiterin Monika Löffler das Radio PH 88,4 personell und technisch besser ausstatten, damit weitere Projekte realisiert werden können.

Als Ballerina hat sie es zu Weltruhm gebracht. Als Lehrerin hat sie viele Eleven inspiriert und gefördert. Sie ist eine Ausnahmeerscheinung – das wird und wurde ihr in Fachkreisen und von ihren zahlreichen Studierenden immer wieder bescheinigt. Dass **Birgit Keil** nun mit dem Landeslehrpreis 2015 ausgezeichnet wird, ist für die **Leiterin der Akademie des Tanzes an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim**, eine ganz besondere Freude.

Clive Barnes, Kritiker der New York Times, bezeichnete Birgit Keil als „deutsche Ballerina von Weltformat“. Ihre internationalen Erfolge aufzuzählen hieße, ein Buch zu schreiben. Dem Land Baden-Württemberg aber war Birgit Keil privat und beruflich stets verbunden. Ihre Ausbildung zur klassischen Tänzerin absolvierte sie an der Ballettschule der Württembergischen Staatstheater. 1961 wurde sie unter John Cranko Mitglied des Stuttgarter Balletts, nur zwei Jahre später er-

nannte er sie zur Solistin, danach zur Ersten Ballerina. 1980 erhielt sie den Titel „Kammertänzerin“.

Nach ihrer glanzvollen Bühnenlaufbahn gründete sie 1995 die Tanzstiftung Birgit Keil zur Förderung des Tänzer- und Choreografen-Nachwuchses. 1997 wurde ihr die Leitung der Akademie des Tanzes an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim übertragen. Seit 2003 ist sie Ballettdirektorin des Badischen Staatstheaters Karlsruhe. In dieser Doppelfunktion gelingt es Prof. Birgit Keil, den Studierenden nicht nur tänzerische Brillanz, sondern auch Bühnenpraktische Erfahrungen zu vermitteln. Dafür hat sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen ein integriertes Lehrkonzept entwickelt, das von der studienvorbereitenden Ausbildung bis zum Bachelor und Master reicht. Eine Vielzahl von Studierenden wird von Prof. Birgit Keil persönlich unterrichtet. Um die angehenden Tänzerinnen optimal auf den Übergang vom Studium in den Beruf vorzubereiten, hat sie eigens den neuen Master-Studiengang Tanz/Bühnenpraxis entwickelt.

All das, was sie als Tänzerin verkörperte, bringt Prof. Birgit Keil seit Jahren in die Lehre ein: Leidenschaft und Exzellenz, fachliche und soziale Kompetenz, persönliches und pädagogisches Einfühlungsvermögen, Bühnen- und Lebenserfahrung, verbunden mit einem Engagement, das für sie weniger Beruf als Berufung ist. Kurz: Birgit Keil ist ein Vorbild – als Tänzerin und Lehrerin gleichermaßen. Das bestätigt stellvertretend eine ihrer Studentinnen, Carolina Martins de Oliveira aus Brasilien: „Dass wir unsere Träume leben, dass wir unsere Tanzkarriere hier anfangen können – das verdanken wir ihr. Sie ist ganz wichtig in unserem Leben.“

Der Landeslehrpreis 2015 für Prof. Birgit Keil ehrt also eine große Lehrerin, deren Leben und Leidenschaft dem Ballett gilt. Dass sie beides mit ihren Studierenden zu teilen vermag, zeichnet sie als Lehrpersönlichkeit besonders aus.

„Führungsorientiertes Rechnungswesen“ – zugegeben: diese Lehrveranstaltung klingt nicht gerade verlockend. Dass sie trotzdem eine große Bereicherung sein kann, beweist der diesjährige Preisträger des Landeslehrpreises 2015 im Bereich der Hochschulen für angewandte Wissenschaften: **Prof. Dr. Nils Högsdal** lehrt Corporate Finance und Entrepreneurship an der **Hochschule der Medien, Stuttgart**. Seine Lehre versteht er im besten Sinne „angewandt“. Im Rahmen seiner Lehrveranstaltung gelingt es ihm den Studierenden schon früh zu vermitteln, was es heißt, Führungsverantwortung zu übernehmen.

Prof. Högsdal hat Betriebswirtschaftslehre in Tübingen und Texas studiert und sammelte in dieser Zeit Praxiserfahrungen bei der Robert Bosch GmbH in Reutlingen und der Lufthansa AG in New York. Danach wurde er als Mitgründer und Unternehmer sein eigener Chef. Seit drei Jahren ist er nun an der Hochschule der Medien Stuttgart tätig. Aus seiner beruflichen Erfahrung heraus weiß also Prof. Dr. Nils Högsdal ganz genau, wie wichtig das Fachgebiet Corporate Finance und Entrepreneurship für die Studierenden später sein kann. Und er weiß, wie man den angehenden Managern und vielleicht sogar Unternehmern „Führungsorientiertes Rechnungswesen“ anschaulich und praxisnah vermittelt.

Die methodische Grundlage der Veranstaltung bildet ein sogenanntes „Blended Learning“-Konzept, in dem verschiedene didaktische Formate zielgerichtet eingesetzt werden: Storytelling und Flipped Classroom, Lehrvorträge und praktische Übungen, online und ganz real in Gruppenarbeit. Zentrales Element ist ein Planspiel, in dem die Studierenden über einen Zeitraum von acht Jahren ein virtuelles Unternehmen steuern, und zwar in der Rolle der Vorstandsmitglieder. Dabei werden sie mit praxisnahen Entscheidungssituationen konfrontiert und müssen Strategien, Handlungen sowie Konsequenzen abschätzen. Sie lernen das Unternehmen auf höchster Ebene zu steuern, Chancen und Risiken abzuwägen. Sie investieren in Wachstum und schaffen Werte, die letztlich zum nachhaltigen Erfolg des Unternehmens beitragen.

„Ein didaktischer Vorteil dieser virtuellen Unternehmensführung besteht in der hohen Aktivierung der Studierenden und dem Umstand, dass sich jeder Einzelne in der Gruppe einbringen kann. Der inhaltliche Mehrwert wiederum liegt in der Erkenntnis, dass unternehmerisches Handeln ganzheitlich und nachhaltig wirkt. Dazu braucht es eben umfassende Führungsqualitäten“, erklärt Prof. Dr. Högsdal.

Von diesem Ansatz zeigte sich auch die Jury des Landeslehrpreises überzeugt, weil es Prof. Dr. Nils Högsdal versteht, gesellschaftliche und ethische Aspekte in sein Fach zu integrieren, die über reines Fachwissen weit hinausgehen. Damit kommt er der Idealvorstellung moderner Hochschullehre sehr nahe. Für Prof. Dr. Nils Högsdal eröffnet das mit der Auszeichnung verbundene Preisgeld die Möglichkeit, die didaktischen Werkzeuge und Online-Angebote weiterzuentwickeln und sogar ein Planspiellabor einzurichten, das letztlich das Studium in allen Fachbereichen der Hochschule der Medien bereichert.

Den Landeslehrpreis im Bereich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) könnte man in diesem Jahr mit Recht auch Zukunftspreis nennen. Sein Preisträger ist **Prof. Dr. Andreas Griesinger von der Fakultät Technik an der DHBW Stuttgart**. Der jüngste Zukunftstrend Industrie 4.0, über den in den produzierenden Unternehmen derzeit alle sprechen, ist bei ihm bereits Realität. Was er damit produziert, ist vor allem ein praxisnaher Wissensvorsprung bei seinen Studierenden.

An der DHBW Stuttgart hat Prof. Griesinger ein neues, innovatives Lehrkonzept entwickelt. Im sogenannten „Cyber-Lab“ führen die Studierenden spannende Laborversuche durch, und zwar ohne dass sie im Labor präsent sein müssen. Der Zugriff und die Steuerung der Versuchsaufbauten erfolgt per Internet und Remote-Access. Untersucht wird die Wärmeentwicklung und -übertragung bei elektronischen Systemen. Via Internet können verschiedene Wärmequellen ein- und ausgeschaltet und gegebenenfalls Luftströme zur Kühlung erzeugt werden. Eine Webcam zeigt den Versuchsaufbau live vor Ort, eine Wärmebildkamera erfasst und visualisiert die Temperaturzustände.

Als Versuchsobjekt dient im „Cyber-Lab“ eine handelsüblichen Spielkonsole, was nicht nur unter den Studierenden einen hohen Motivierungsschub auslöst, so Prof. Dr. Andreas Griesinger: „Der spielerische Zugang ist sehr hilfreich, aber die Studierenden erkennen sehr schnell, dass der virtuelle Zugriff im Cyber-Lab durchaus ernste Konsequenzen hat.“ Auf diesem Wege lernen die angehenden Mechatroniker und Maschinenbauer, wie sie theoretische Grundlagen etwa der Thermodynamik bei der Lösung praktischer Probleme anwenden können. Und sie verstehen, wie Industrie 4.0 – also die Vernetzung intelligenter Produktions- und Prüfsysteme – tatsächlich funktioniert.

Dass im Zuge von Industrie 4.0 nur noch Maschinen online miteinander kommunizieren, bewahrheitet sich im „Cyber-Lab“ nur bedingt. Denn im Internet-Forum tauschen sich die Studierenden kontinuierlich aus, zu definierten Zeiten ist auch der betreuende Laboringenieur online. „Wichtig ist uns, dass die Studierenden ihre Fähigkeiten von zu Hause aus selbstständig und eigenverantwortlich weiterentwickeln, aber stets im engen Austausch mit den Kommilitonen und den Betreuern stehen“, betont Griesinger.

Die Jury des Landeslehrpreises lobt insbesondere „den hohen Innovationswert und den starken Vernetzungsgedanken“ des Projektes „Cyber-Lab“. Damit wer-

den die Studierenden in die Lage versetzt, überall und jederzeit zu arbeiten. Es können sogar verschiedene DHBW-Standorte darauf zugreifen. Hier wird also der Mehrwert von Industrie 4.0 tatsächlich erlebbar – und zwar nicht nur für jeden einzelnen Studierenden, sondern auch als Szenario für die Zukunft der Dualen Hochschule Baden-Württemberg insgesamt. Denn die Vernetzung spielt gerade an der DHBW mit ihren landesweiten Standorten eine zentrale Rolle. Durch technische Einrichtungen wie das „Cyber-Lab“ kommt man ihr einen großen Schritt näher.

Dass sich Studierende für ihr Fach interessieren, sollte vorausgesetzt werden. Dass sie sich in ihrem jeweiligen Fachgebiet auch außerhalb der Hochschule für andere engagieren, ist alles andere als selbstverständlich. Die **Tübinger Jura-Studenten Clemens Kaltenmark, Fabian Alexander Heide, Valentin Löffelad und Joel Straub** haben dafür sogar einen gemeinnützigen Verein gegründet: **Law&Legal – Studentische Rechtsberatung e.V.**

Rechtsberatung in Anspruch zu nehmen, ist für viele junge Menschen eine Hürde, die man nicht ohne weiteres nimmt. Für angehende Juristen ist sie eine wunderbare Gelegenheit, ihr gelerntes Wissen in der Praxis einzusetzen. Aus diesem Gedanken heraus haben Valentin Löffelad und Joel Straub ein Projekt initiiert, in dem Studierende in Rechtsfragen professionell und kostenfrei beraten werden. 2012 vertraten sie eine Studentin erfolgreich im Rechtsstreit mit einer ausländischen Fluggesellschaft. Der Fall wurde zum „Präzedenzfall“ in eigener Sache, denn er sollte tatsächlich Schule machen: 2013 gründeten die beiden gemeinsam mit Fabian Alexander Heide den Verein Law&Legal e.V. Hier wird eine Pro Bono Rechtsberatung von Studierenden für Studierende angeboten, die – gemäß den rechtlichen Bestimmungen – unter Anleitung und Betreuung durch Volljuristen erfolgt.

Das Präsidium von Law&Legal bilden inzwischen Valentin Löffelad, Clemens Kaltenmark und Fabian Alexander Heide. Joel Straub ist als Vorsitzender des Aufsichtsrats weiterhin aktiv am Vereinsleben beteiligt. Im Verein arbeiten fast 90 Studierende und Referendare an verschiedenen Standorten mit. „Von Beginn an haben wir Anfragen aus ganz Deutschland bekommen. Das hat uns 2014 dazu veranlasst, unsere Beratung nicht nur auf Tübingen zu begrenzen, sondern auch überregional tätig zu werden“, erzählt Clemens Kaltenmark. Die Idee, die in Tübingen geboren wurde, wird inzwischen auch in Heidelberg, Bayreuth, Berlin und

Frankfurt am Main erfolgreich praktiziert. Im Vereinsbeirat sitzen renommierte Juraprofessor/innen. Große Kanzleien unterstützen die Arbeit des Vereins, hinzu kommen wissenschaftliche Verlage, die Sachmittel zur Verfügung stellen.

Die Jury des Sonderpreises für herausragendes studentisches Engagement hob insbesondere „den hohen Praxisbezug für die beteiligten Studierenden und den Nutzen für die Kommilitonen“ hervor. Die Ausweitung auf verschiedene Standorte unterstreiche zudem die Tragweite und Relevanz des studentischen Engagements. Mit dem Preisgeld des Landeslehrpreises, darin sind sich Joel Straub, Clemens Kaltenmark und Fabian Alexander Heide einig, sollen die Sachkosten und insbesondere der hohe persönliche Aufwand der Rechtsberater künftig abgegolten werden, um auch weiterhin das Beratungsangebot für die Mandanten völlig kostenfrei gestalten zu können. Zudem erfordert die Ausweitung der Angebote an den verschiedenen Standorten mittel- und langfristige Investitionen. So soll etwa das Beratungsangebot auf asylrechtliche Fälle ausgeweitet werden – eine Initiative, die das herausragende studentische Engagement der Preisträger zusätzlich unterstreicht.

2015 wird erstmals ein weiterer **Sonderpreis für herausragendes studentisches Engagement bei der Unterstützung von Flüchtlingen** vergeben. Zahlreiche studentische Initiativen im Land widmen sich aktuell dieser Aufgabe mit Hingabe und großer Verantwortung. Ausgezeichnet wird in diesem Jahr die Organisation **Medinetz Ulm e.V.**, vertreten durch Frau **Undine Birke** von der **Universität Ulm**.

Die Bewältigung der aktuellen Flüchtlingswelle ist eine Herausforderung, die nicht nur auf politischer Ebene höchste Anstrengungen erfordert. Sie ist auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dabei setzen viele ehrenamtliche Initiativen dort an, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Genau das tut auch die Organisation Medinetz Ulm e.V., die sich aktiv um die medizinische Versorgung von Flüchtlingen, Migranten, Obdachlosen und Menschen ohne Krankenversicherung kümmert.

Medinetz Ulm ist eine im Jahr 2009 gegründete studentische Initiative. Aktuell hat der Verein 38 Mitglieder, davon 15 Aktive. Die Studierenden kümmern sich um die medizinische Versorgung der Flüchtlinge und Obdachlosen. Sie engagieren sich politisch für deren Belange. Sie arbeiten eng mit anderen Medinetzen zu-

sammen und sind im Austausch mit lokalen Einrichtungen der Caritas, Malteser, Diakonie, der Bahnhofsmission und den Flüchtlingsheimen in der Umgebung. Kurz: Als Medizinstudierende betreuen sie Menschen. Und sie behandeln alle Menschen gleich.

„Wir sind der Meinung, dass jeder Mensch unabhängig von dem ihm zugewiesenen Aufenthaltsstatus Zugang zu medizinischer Versorgung haben sollte“, sagt Undine Birke, die im Mai ihr Studium der Humanmedizin an der Universität Ulm erfolgreich abgeschlossen hat. In den regelmäßigen Sprechstunden können die teilnehmenden Studierenden ihr im Studium erworbenes Wissen beratend anwenden und es mit sozialem Engagement verbinden. Bei Bedarf werden erkrankte Personen zur Weiterbehandlung an Ärztinnen und Ärzte vermittelt.

Alle Studierenden bei Medinetz Ulm engagieren sich ehrenamtlich. Die Ärztinnen und Ärzte stellen ihre Behandlung soweit es geht kostenlos zur Verfügung. Medikamenten-, Labor- und Behandlungskosten können aktuell weitestgehend über Mitgliedsbeiträge und Spenden gedeckt werden. Gerade in medizinischen Notfällen ist jedoch eine finanzielle Planungssicherheit nicht immer gewährleistet. „Das Preisgeld des Landeslehrpreises wird dazu einen erheblichen Beitrag leisten und damit die Arbeit von Medinetz Ulm nachhaltig unterstützen“, freuen sich die Vereinsmitglieder.

Für Prof. Dr. Tobias M. Böckers, Studiendekan Humanmedizin an der Universität Ulm, ist die Initiative „beeindruckend, wegweisend und ermutigend“. Die Jury des Sonderpreises würdigte insbesondere ihren elementaren Ansatz, denn die medizinische Beratung bedeute eine existenzielle Hilfe für die betroffenen Personen. Das studentische Engagement der Organisation Medinetz Ulm e.V. hat also in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter.